

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 25

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Bibeli
im Gesicht*

Furunkel, Abszesse,
Zahnentzündungen, Hals-
infektionen, Umlauf-
werden durch eine
Entgiftungskur mit
den blutreinigenden

ABSZESSIN
Tabletten

an der Wurzel be-
kämpft und schneller
Heilung zugeführt. -
Angenehm einzuneh-
men. - Vieltausend-
fache Erfolge.

10 Tabl. 2.60 20 Tabl. 4.70
inkl. Steuer. In Apoth.



MD

Herrlich zu
Hors d'Oeuvre
und Rohgemüse-
Platten



Marken-
frei

CAFE Schlauch ZÜRICH 1

Münstergasse 20, Nähe Großmünster

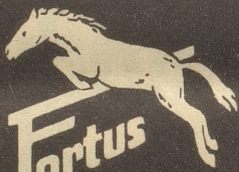
Wein-Speise-Restaurant, Menus à Fr. 2.20, 2.80, 3.50
Billardsaal (Life-Pool). Kegelbahnen.

Gemütliche Unterhaltung. Sportberichte. Tel. 223 04.

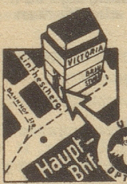
Lecithin,
Kola, Eisen, Lactate
machen

FORTUS

gegen Kräftezerfall
so wertvoll.
in Apotheken



LINDENHOF-APOTHEKE
Zürich Rennweg 46



*Mehr Licht
durch
Brillen-Uhl!*

Optiker UHL, Bahnhofplatz 9, Zürich
im Victoriahaus, Ecke Lintheschergasse

Haemorrhoiden



sofortige Linderung und
Förderung der Heilung
durch

RECTO-SEROL *Merz*
ZÜRICH 8

Seit mehr als 30 Jahren erprobt und ärztlich empfohlen.
In der Apotheke erhältlich. Aufklärenden Prospekt erhal-
ten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke oder durch

Merz & Co., Dufourstr. 176, Zürich 8.

Vollständige Tube Fr. 5.-, Ergänzungstube Fr. 4.-

Die Frau

Erziehungsprobleme

Liebe Nebelspalterleserinnen und -leser.
Nachdem ich auf Grund Eurer zarten
Winke mein Eigenleben um die Schach-
freundin rationiert habe und auch ge-
willt bin, in Zukunft meiner Gattin ein
ansehnliches Sackgeld auszuhändigen,
komme ich schon wieder mit einem neuen
Notschrei. Es geht um das Erziehungs-
problem unserer Buben, und da brauche
ich gute Ratschläge.

Wer soll die Kinder erziehen? Die Frau
oder der Mann, oder beide zusammen?
Beide zusammen wäre das Erziehungs-
Ideal, vorausgesetzt, daß auch die Eltern
gleich gut erzogen worden wären. Das
ist aber nie der Fall und somit wollen
wir auch gar nicht vom Ideal-Standpunkt
ausgehen, sonst bekommen wir von An-
fang schon Hemmungen, weil wir unsere
Unzulänglichkeiten einsehen müssen. Wir
wollen also sehen, was sich im besten
Fall machen läßt.

Warum gibt es wohl den alten Spruch:
Vater werden ist nicht schwer, Vater sein
dagegen sehr! Nach dem zu schließen
würde auf dem Vater die Hauptlast ruhen.
Dem entgegen spricht aber die Tatsache,
daß man einen Muttertag feiert und kei-
nen Vätertag. Haben wir Väter versagt,
daß man uns da vergessen hat oder sollen
wir in dieser Angelegenheit wirklich ab-
seits stehen? Halten wir uns im weiteren
an die Tatsachen und lassen wir das
Theoretisieren beiseite.

Tatsache ist, daß die Mutter viel mehr
um das Kind herum ist als der Vater.
Manche Väter kennen ihre Kinder ja fast
nur vom Hörensagen.

Fangen wir aber bei den ersten Tagen
an. Da liegt so etwas Kleines, Niedliches
in den Windeln, und wir Männer ge-
trauen uns fast nicht hinzusehen, ge-
schweige denn das kleine Wesen auf die
Arme zu nehmen. Stolz sind wir, daran
gibt es nichts zu rütteln, aber mit unserer
geschwellten Brust ist noch nichts ge-
leistet. Hat sich das Kind dann daran ge-
wöhnt, daß nur wenige Augenblicke wäh-
rend des Tages ein männliches Wesen
sich über das Bettchen beugt (manchmal
schlecht rasiert, was schon zu einem Ge-
schrei Anlaß geben kann), so gibt sich
der Papa mit der gewohnten Nachschau
zufrieden. Er wartet. Gibt es Nachtlärm
(und das gibt es am Anfang immer!),
flüchtet der Vater in die Stube zum
Schlafen, um seine Nerven für später zu
schonen.

Endlich kommt der große Tag, wo die
ersten Schritte bestaunt werden. Wer noch
nicht sicher schreitet, fällt oft hin. Resul-
tat beim Kleinkind: neuer Lärm. Der Va-
ter flüchtet in sein Studierzimmer um Ruhe
zu haben. Dann kommt die Zeit wo das
Kind sprechen lernt.

Jetzt kommt die Zeit, wo wir Väter auch
etwas beifragen. Wir machen der Frau
Vorwürfe über die schrecklichen Aus-
drücke, die da plötzlich auftauchen. Das
Kind macht Bekanntschaft mit unserer
starken Hand. Hätten wir aber ein be-
seres Gedächtnis, so müßten wir uns ein-
gestehen, daß der Kinder-Wortschatz, der
da einen Zwischenfall brachte, aus un-
serem Vocabulair stammt!

Und nun folgen sich die Unstimmig-
keiten in der Erziehung Schlag auf Schlag.

Der Vater, der bisher sehr wenig geleistet
hat, versagt auf Schritt und Tritt. Wer
macht Lärm, wenn noch nichts auf dem
Tisch steht?, wer liest neben dem Suppen-
essen noch die Zeitung?, wer rümpft die
Nase über das Lauchgemüse oder das
Milchreis? Der Vater hat gefehlt und die
Mutter könnte es in mühseliger Arbeit
wieder gut machen. Aber nun versagt
sie. Kaum ist abgetischt, gibt sie den
Kleinen Kuchen und Orangenschnitze.
Dessert nennt man das. Macht man ein
böses Gesicht dazu, dürfen die Kleinen
dem Vater einen Apfel bringen!

Endlose Meinungsverschiedenheiten gibt
es beim Zubettgehen der Jungmann-
schaft. Ist sie für 19.00 Uhr, möchte er
die Kinder noch bis um 20.00 Uhr bei
sich haben. Am andern Tag verspricht
die Mutter den Kindern, sie dürfen bis
20.00 Uhr aufbleiben. Aber oha läßt! Der
Vater will noch etwas schreiben und «war-
um sind d'Chind nanig undere gange?»
ist seine barsche Frage. Jetzt geht auch
noch das «Bettmümpfeli-Gestürme» los.
Er ist dagegen. Sie dafür (damit bald
Ruhe herrscht). Da habe ich mir einmal
so geholfen, daß ich die «Schoggistän-
geli» selber gegessen hatte. Ich Barbar!

Dann kommt auch jede Woche einmal
der Sonntag. Soll der Vater die Buben
mitnehmen zum Fußballmatsch (weil die
Buben damit einig sind), die Mutter aber
kein Interesse daran hat. Soll man der
Mutter zuliebe in ein Café sitzen, wo
man sich wegen der Buben beiderseits
ärger, weil sie vielleicht beim Konzert
Lärm machen? Soll nun der Vater der
Prügelausteilende sein, also so etwas wie
der «Bölimaa»? Dürfen die Kinder sagen,
was man am Radio hören soll, oder wer
befiehlt da? Soll man die Kinder auf die
Gasse gehen lassen oder dürfen sie an-
dere Kinder mitnehmen, auch wenn Va-
ters Zeitung in die Brüche geht?

Sie sehen, das sind nur so ein paar
hingeworfene Fragen, dabei habe ich
noch gar nichts vom Storch und Oster-
hasen, Samichlaus und Sandmännchen er-
wähnt.

Aber vor allem sehen wir, daß es in
einer Familie demokratisch zugeht, wo
alle reden. Ist dies hier richtig, oder
soll eines der Ehepartner den Vorrang
haben?
Vino

Kleine aber penible Szene aus dem Alltag

Wenn man am 5. eines Monats, dem
jeweils letzten Tag für die Markeneinlö-
sung, noch schnell eine Besorgung macht,
kann man folgendes erleben:

«Säged Sie, Fröilein, was chum ich über
für K-Märkli?» «Chäs, Frau Meier!» «So,
Chäs, ja, Chäs hetti ja eigeitli gnuet, aber
es ist doch au schad, wämmer d'Märkli
verfalle laht, gälled Sie Fröilein?» «Ja,
ja, Frau Meier, söll ich Ihne Chäs gäh?»
«Jä, wieviel chumi dann über derfür?»
«Hundert Gramm, Frau Meier.» «So, hun-
dert Gramm, ja, dänn gänd Sie mer doch
bitte die hundert Gramm.» «Chan i's
Märkli ha, Frau Meier?» «Aha, ja natür-
lich, ja, wo hani's jetzt au wieder? Ich
han's doch grad no in Händ gha ... Ja
nu, dänn gänd Sie mer underdesse es